

Evangelisch-reformierte  
Kirchgemeinde Veltheim

Arnold Steiner  
Pfarrer

Bachtelstrasse 74  
8400 Winterthur  
Tel. 052 222 33 31

arnold.steiner@reformiert-winterthur.ch  
www.refkircheveltheim.ch

Winterthur, 8. November 2020

## Reinheit des Herzens

### Einführung ins Thema

Die Reinheitsvorschriften nehmen im Alten Testamente viel Raum ein. Die Unterscheidung von rein und unrein hat eine Wurzel in der Hygiene. Die Menschen erkannten schon früh, dass Hände-Waschen, Abstand-Halten von Aussätzigen usw. Krankheiten fernhält und ein längeres Leben ermöglicht.

Die Reinheit hat aber auch eine Wurzel in der Erfahrung der Heiligkeit. In der Begegnung mit dem Heiligen empfinden wir ein Gefühl von Andacht und Erhabenheit. In der Begegnung aber mit den Dingen, die uns krank machen können, empfinden wir ein Gefühl von Ekel. Daraus folgt, dass man sich rein halten soll, wenn man Gott begegnen möchte. Es soll nichts an uns sein, das Ekel erregt, denn Ekel distanziert.

Die Pharisäer achteten darum sehr auf die Reinheit. Sie teilten die Menschen ein in Reine und Unreine. Mit den Reinen durften sie Kontakt pflegen, von den Unreinen mussten sie Abstand halten. Das führte dazu, dass sie nicht mit Ausländern gemeinsam assen, dass sie Zöllner aus der Gemeinschaft ausschlossen und keine Prostituierten berühren sollten. Dafür achteten sie sehr genau darauf, dass sie die rituellen Reinigungen vollzogen, z. B. das rituelle Hände Waschen mit einer Handvoll Wasser vor dem Essen. Und es wird überliefert, dass sie die anderen, die das nicht taten, verachteten.

Was sagte Jesus dazu, dessen Jünger es mit den Reinheitsvorschriften nicht genau nahmen, der mit Zöllnern am Tisch sass und sich von Prostituierten berühren liess?

## **Predigttext: Markus 7, 1-7 und 15-23**

(Übersetzung: Zürcher Bibel)

**Markus 7** <sup>1</sup>Da versammelten sich bei ihm die Pharisäer und ein paar Schriftgelehrte, die von Jerusalem kamen. <sup>2</sup>Und sie sehen, wie einige seiner Jünger mit unreinen, das bedeutet mit ungewaschenen Händen ihr Brot essen. <sup>3</sup>Die Pharisäer nämlich und die Juden überhaupt essen nicht, ohne sich die Hände mit einer Handvoll Wasser gewaschen zu haben, um so an der Überlieferung der Alten festzuhalten. <sup>4</sup>Auch wenn sie vom Markt kommen, essen sie nicht, ohne sie gewaschen zu haben, und vieles andere mehr gibt es, was zu halten sie übernommen haben: das Abwaschen von Bechern und Krügen und Kupfergeschirr. <sup>5</sup>Da fragen ihn die Pharisäer und Schriftgelehrten: Warum leben deine Jünger nicht nach der Überlieferung der Alten, sondern essen ihr Brot mit unreinen Händen. <sup>6</sup>Er aber sagte zu ihnen: Wie zutreffend ist doch, was Jesaja geweissagt hat über euch Heuchler, wie geschrieben steht:

*Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen,  
ihr Herz aber hält sich fern von mir.*

*<sup>7</sup>Nichtig ist, wie sie mich verehren;  
was sie an Lehren vortragen,  
sind Satzungen von Menschen.*

<sup>15</sup>Nichts, was von aussen in den Menschen hineingeht, kann ihn unrein machen, sondern was aus dem Menschen herauskommt, das ist es, was den Menschen unrein macht. <sup>17</sup>Und als er in ein Haus hineinging, weg aus dem Gedränge, befragten ihn seine Jünger über das Gleichnis. <sup>18</sup>Und er sagt zu ihnen: So seid auch ihr unverständig. Begreift ihr nicht, dass alles, was von aussen in den Menschen hineingeht, ihn nicht unrein machen kann. <sup>19</sup>Denn es geht nicht ins Herz, sondern in den Bauch, und von dort in die Grube. Damit erklärte er alle Speisen für rein. <sup>20</sup>Er sprach: Was aus dem Menschen herauskommt, das macht den Menschen unrein. <sup>21</sup>Denn aus dem Innern, aus dem Herzen der Menschen, kommen die bösen Gedanken, Unzucht, Diebstahl, Mord, <sup>22</sup>Ehebruch, Habgier, Bosheit, List, Ausschweifung, Missgunst, Lästerung, Hochmut, Unverstand. <sup>23</sup>All dies Böse kommt aus dem Innern heraus und macht den Menschen unrein.

## Predigt

In einer Fussgängerzone stritten zwei Gruppen miteinander. Die einen trugen Schutzmasken und die anderen keine. Die einen schimpften: «Haltet euch an die Regeln und setzt die Masken auf!» Die anderen entgegneten: «Wir leben in einem freien Land und sind selber verantwortlich. Wir setzen die Regeln mit Augenmass um. Wenn wir uns dennoch anstecken, so wird unser Leib Abwehrkörper entwickeln.» «Aber ihr gefährdet andere Menschen, die vielleicht zu einer Risikogruppe gehören!» So ging es immer weiter. – Weil beide Gruppen Christen waren, gingen sie schliesslich zu Jesus und forderten ihn heraus: «Wer von uns hat recht?»

Jesus antwortete: «Was fragt ihr mich nach dem Virus, das nur den Körper krank machen kann? Achtet vielmehr auf die bösen Gedanken, die eure Seele vergiften! «Nichts, was von aussen in den Menschen hineingeht, kann ihn unrein machen. Sondern was aus dem Mund des Menschen herauskommt, das ist es, was einen Menschen unrein macht!»

Liebe Gemeinde, wie können wir unsere Herzen reinhalten, damit wir unsere Mitmenschen nicht mit bösen Gedanken anstecken? Wie können wir uns hüten vor Gedanken, die uns selbst deprimieren, verärgern und entmutigen? Wie können wir uns schützen vor Trübsinn, Geiz und Hass? Was können wir tun, dass wir andere nicht zum Zorn reizen, verunsichern und ihnen weh tun? Gibt es dagegen Präventionsmassnahmen? Kann man dagegen immun werden?

Was Reinheit ist, ist mir in diesem Corona-Jahr neu aufgegangen. Früher hatte ich diesen Begriff vor allem mit unerlaubter Sexualität in Verbindung gebracht. Aber nun habe ich gelernt, dass Rein-Sein soviel bedeutet wie Nicht-ansteckend-Sein. Ein Aussätziger ist unrein, weil er die anderen mit einer gefährlichen Krankheit anstecken kann. Wenn er wieder rein ist, muss man nicht mehr Abstand halten. Und so bedeutet Reinheit im geistlichen Sinne, dass man andere nicht mit einer spirituellen Krankheit anstecken kann und einer Gemeinschaft gut tut.

Eine spirituelle Krankheit, was kann das sein? Ich möchte zuerst anders herum fragen: Was ist eine gesunde Seele? C. S. Lewis sagte einmal sinngemäss: Eine gesunde Seele ist ein Mensch, der loben und danken kann. Eine gesunde Seele kann ein einfaches, gutes Essen von Herzen ehrlich loben, während ein Snob auch beim feinsten Essen noch etwas zu mäkeln haben wird.

Andere sagen: Eine gesunde Seele ist ein Mensch, der sich von ganzem Herzen freuen kann. Der das Schöne sieht in der Natur und staunt über einen Sonnenuntergang. Der sich freut über die Menschen, denen er begegnet. Und oft zeigt sich die gesunde Seele an einem herzlichen Humor.

Wiederum ist eine gesunde Seele ein Mensch, der lieben kann. Du wirst Gott lieben von ganzem Herzen und deinen Nächsten wie dich selbst. Das ist das biblische Idealbild einer gesunden Seele. Jemand schrieb: Eine gesunde Seele lebt in Gott und Gott lebt in ihr. So heisst es im Johannesbrief: «Gott ist Liebe und eine Seele, die in der Liebe wohnt, die wohnt in Gott und Gott wohnt in ihr.»

Was aber ist eine kranke Seele? Und wie wird eine Seele krank? Eine Seele, die nicht loben und danken kann, eine Seele, die keine Freude empfindet, eine Seele, die nicht lieben kann. Wobei nur der lieben, loben und sich freuen kann, der auch enttäuscht sein kann. Und wie kommt es zu dieser Krankheit? Dazu gibt es eine tiefe Erklärung, die mir einleuchtet. Der Mensch ist spirituell betrachtet als ein offenes Wesen geschaffen, das von einer Sehnsucht bewegt wird. Die menschliche Seele sucht nach etwas Grosse, Hohem, Schönen, Erhabenen. Und wir glauben, dass diese Sehnsucht letztlich nur durch den Höchsten, nämlich durch Gott gestillt werden kann. Dort, bei IHM, kommt sie zur Ruhe.

Nun ist es aber häufig so, dass sich unser Herz an etwas anderes heftet als Gott selbst. Nämlich an die Gaben Gottes, die wir in der Schöpfung finden, durch unsere Erlebnisse und Erfahrungen und besonders in den Mitmenschen. Das ist auch gut, solange wir Gott dankbar sind für diese Gaben. Und die Gaben nicht mehr lieben als den Geber. Wenn wir nur noch die Gaben sehen und sie für das Ganze halten, so kann es zu einer seelischen Krankheit führen. – Letzte Woche sagte mein Kollege Simon Bosshard, dass wir die Gesundheit, die eine gute Gabe Gottes ist, nicht an die Stelle Gottes setzen sollen, sonst machen wir sie zu einem Götzen. Etwas pointiert möchte ich sagen: Dann werden wir gesundheitssüchtig.

Nach der spirituellen Tradition im Christentum gibt es vor allem drei Krankheiten der Seele: die Gier, den Geiz und die Ruhmsucht. Ich möchte diesen dreien nachgehen. «In dir ist Freude, Freude in Fülle», heisst es in einem sehr schönen Taizélied. Unsere Seele sehnt sich nach Freude. Aber wenn wir diese Sehnsucht durch allerlei Vergnügungen zu stillen versuchen, werden wir nie genug bekommen, sondern immer noch mehr wollen. Dann werden wir gierig.

«Wie reich an Gnaden bist doch du», heisst es im 36. Psalm. Ja, wir möchten reich sein. Unsere Seele verlangt danach. Aber wenn wir dieses Verlangen mit Geld zu stillen versuchen, werden wir nie genug bekommen. Das Bankkonto kann nie gross genug sein. Es gibt immer Leute, die noch viel reicher sind als wir! So werden wir geizig – und ängstlich besorgt.

«Du kommst und machst mich gross», heisst es im Adventslied von Paul Gerhardt. Wir alle wollen gross sein, hochgeachtet, wertgeschätzt, gelobt und anerkannt. Und bei Gott erleben wir das wirklich, denn Jesus macht sich klein, um zu uns zu kommen und uns zu erheben. Das besingen wir jeweils an Weihnachten. Aber

wenn wir durch eigene Taten Ruhm erlangen, durch grosse Macht und viele Anhänger gross dastehen wollen, so wird unsere Seele krank vor Ruhmsucht.

Aus diesen Grundübeln entstehen dann die bösen Taten, die Jesus nennt, wie sexuelle Übergriffe, Raub, Bestechung, Hass und Mord, Lüge und Beleidigungen usw. usf. Kann man sich selber davor schützen, solche verkehrten Haltungen zu bekommen, aus denen soviel Böses entsteht? Gibt es dagegen ein Schutzkonzept? Oder gibt es innere Abwehrkräfte, sodass man immun wird?

Wenn ich Jesus recht verstehe, sagt er, dass diese Krankheiten ähnlich wie durch Viren durch Worte bzw. Gedanken übertragen werden. Worte, das ist das, was aus dem Mund herauskommt und den Menschen unrein macht, wie er sagte. Worte können anstecken, und zwar im Guten wie eben auch im Bösen.

Eine schlimme Beleidigung kann einen Mitmenschen zum Zorn reizen.  
Ein böses Fluchwort kann einen Mitmenschen zu Tode betrüben.  
Eine listige Schmeichelei kann die Ehrsucht des anderen anstiften.  
Eine gemeine Lüge kann das Vertrauen der Menschen erschüttern.

Darum sollten wir darauf achten, dass keine Lüge, keine falsche Schmeichelei, kein Fluchwort und keine Beleidigung über unsere Lippen kommt. Denn sie machen die Seele unserer Mitmenschen krank. Wir sollten eine geistige Schutzmaske anziehen, damit wir keine solchen üblen Worte aussprechen, die andere anstecken!

Wiederum können wir nicht vermeiden, dass wir böse Worte zu hören bekommen. Wir können aber darauf achten, dass wir uns diese nicht zu Herzen gehen lassen. Was unser Herz anstecken kann, das sollen wir abwaschen, bevor es in uns eindringt. Zum seelischen Schutzkonzept gehört also der tägliche Rückblick, bei dem wir anschauen und dann loslassen, was unsere Seele krank machen könnte.

Schliesslich aber muss ich sagen: Wir können uns noch so Mühe geben, wir werden doch auch mal infiziert werden. Und, ja, wir tragen manches Virus schon in uns! Da brauchen wir einen Arzt, der die Krankheit heilen kann. Da brauchen wir einen Heiland, der uns hilft. Gott sei Dank ist Jesus gekommen! Er hat, wie es das Evangelium bezeugt, Aussätzige rein gemacht. Er hat Kranke geheilt. Er hat die Grenze zwischen Reinen und Unreinen aufgehoben. Das ist eine grosse Verheissung auch für uns. Gott will auch unsere Krankheiten heilen.

Und manchmal hat eine Krankheit auch einen Sinn. Man muss krank sein, damit sich etwas in uns verändert. Damit wir uns läutern und neu werden können. Im geistlichen Sinn wird uns die Krankheit stärker ausrichten auf IHN, den Heiland und Arzt der Seele.

Schauen wir auf IHN. Das wird uns helfen, dass wir wieder loben und danken können – gerade auch für kleine Dinge.

Schauen wir auf IHN. Das wird uns helfen, dass wir uns wieder freuen können. Über die Menschen, die wir sehen. Über alle die Köstlichkeiten des Alltags! Und von Herzen lachen.

Schauen wir auf IHN. Das wird uns helfen, dass wir mehr und mehr lieben können. Denn das ist das Zentrum: Unser Herz ist nicht nur *fähig* zu lieben, nein, es *will und muss* auch lieben, um gesund zu sein. Diese Liebe wird wachsen, wenn wir Gott nahe sind. «Denn er ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.»

Dann werden wir rein sein. So soll uns die Schutzmaske erinnern daran, dass wir keine bösen Worte sprechen sollen. Und das Hände-Desinfizieren soll uns daran erinnern, dass wir böse Gedanken von uns abwaschen sollen, bevor sie in uns eindringen. Der Gang zum Arzt soll uns daran erinnern, dass Jesus uns heilt von unserer seelischen Krankheit.

Dann werden wir im Namen Jesu auch andere rein machen. Sei es durch einen Segen, der berührt, oder ein heilsames Wort. Denn nicht nur die Krankheit, sondern auch der Glaube, die Hoffnung und die Liebe sind ansteckend.

Amen.

## **Dankgebet des Bartimäus**

(Daniel Bourget<sup>1</sup>, aus dem Französischen übersetzt von Arnold Steiner)

Herr Jesus, ich danke dir.  
Der Tag glich für mich einer Nacht.  
Ich streckte die Hand aus auf den Rand des Grabens  
und die Leute gaben mir aus Mitleid etwas zu essen.  
Aber keiner wusste, dass ich Durst nach Liebe hatte  
und keiner, dass mein blindes Herz nicht lieben konnte.

Herr Jesus, ich danke dir.  
Du allein konntest deinen Blick auf mein Herz richten.  
Du allein entdecktest, wie krank ich war.  
Also konnte ich dich darum bitten, dass ich wieder sehen kann,  
um den Graben zu verlassen und in deinen Spuren zu gehen.

Herr Jesus, ich danke dir.  
Indem du mir das Augenlicht schenkest, hast du mein Herz berührt.  
Du hast es geöffnet für ein anderes Licht.  
Darum bleibe ich jetzt an deiner Seite:  
In dir strahlt das wahre Licht.

Herr Jesus, ich danke dir.  
Du hast mich eine grosse Zahl von Blinden entdecken lassen.  
Du lässt in mir eine Quelle der Liebe sprudeln.  
Halte mein Herz offen für die Bettler der Strasse,  
um mit dir alles zu geben, mit dem du mich erfüllst.

Herr Jesus,  
die Nacht lauert noch.  
Sie hat sich vor meine Türe gelegt.  
O du, Jesus, Tag ohne Abend,  
wache mit mir über mein Herz  
und über die Quelle, deren Geheimnis du kennst.

Herr Jesus, ich danke dir.  
Dir, dessen einziges Verlangen darin besteht, in uns zu wohnen,  
damit wir in dir wohnen und im Vater und im Geist;  
in einem Glück ohne Ende,  
in einer grenzenlosen Liebe.

---

<sup>1</sup> Aus: Les maladies de la vie spirituelle, S. 113f, Réveil publications 2000, ISBN 2902916-70-1.  
Diesem Buch habe ich viele Gedanken meiner Predigt entnommen.